

Über die Autoren/Abstracts

Ernst Apeltauer

Prof. Dr.; Deutsch als Zweit und Fremdsprache; Universität Flensburg; Forschungsschwerpunkte: Erst- und Zweitsprachenerwerb, interkulturelle Kommunikation. Arbeitsschwerpunkte: Sprachförderung, Fachsprachen und Verständlichkeit.

Sandra Döring

DAAD-Lektorin, University of Kent (Großbritannien). Besondere Forschungsinteressen: Prosodie und Syntax sowie deren Vermittlung im DaF-Unterricht. Promotionsprojekt: Parenthesen in der deutschen Gegenwartssprache im binationalen Promotionsverfahren (Universität Leipzig und Vrije Universiteit Amsterdam).

Hannele Kara

geb. 1954; Deutschlehrerin und Lehrerausbildnerin an der Normalschule der Universität Jyväskylä Finnland; postgraduales Studium: Dissertation zum Thema »Portfolio als Evaluationsform von mündlichen Leistungen« an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jyväskylä Finnland (Betreuung durch Prof. Pauli Kaikkonen, Universität Jyväskylä Finnland)

Marina Vollstedt

Dr. phil. (Germanistik); Studium der Germanistik, Geschichte und Russistik in Kiel und St. Petersburg. Von 2000 bis 2004 DAAD-Lektorin an der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität (2000–2004), Referentin für Personalentwicklung in der Axel Springer AG (seit 2005). Gründerin und Koordinatorin des Programms »Germanisten in die Wirtschaft« bis 2004. Forschungs- und Arbeitsgebiete: Unternehmenskommunikation, Soziolinguistik, Landeskundendidaktik; Hochschulmarketing und Personalrekrutierung.

Stephan Walter

Dr. phil. (Übersetzungswissenschaft); Diplom-Dolmetscherstudium (Russisch, Spanisch) in Heidelberg, Granada und St. Petersburg. DAAD-Lektor am Moskauer Energetischen Institut (1996–1999) sowie an der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau (seit 2001). Seit 2004 Koordinator des Moskauer Programms »Germanisten in die Wirtschaft«. Forschungs- und Arbeitsgebiete: Übersetzungsdidaktik, Fachsprachen; Curriculum-Entwicklung für Übersetzerstudiengänge und berufsorientierende Zusatzprogramme, Hochschullehrerfortbildung im Bereich Übersetzungsdidaktik.

<p><i>Info DaF 34, 1 (2007), 3–36</i></p> <p>Ernst Apeltauer: Sprachliche Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund</p> <p>Der hier vorgelegte Beitrag stellt den Versuch dar, neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu bündeln und vor diesem Hintergrund gegenwärtige Maßnahmen zur Frühförderung zu bewerten. Er möchte anregen zu einer differenzierteren Sichtweise und die Frühförderungsideologie, die sich inzwischen herauszubilden begonnen hat, problematisieren. Schließlich sollen auch Desiderata der Forschung benannt werden. Denn ohne neue und weiterführende Forschungsergebnisse wird eine wissenschaftlich begründete Optimierung von Frühfördermaßnahmen nicht möglich sein.</p>	<p><i>Info DaF 34, 1 (2007), 37–53</i></p> <p>Marina Vollstadt; Stephan Walter: »Germanisten in die Wirtschaft« Grundkenntnisse BWL, Fachsprache, interkulturelle Kompetenz und Berufsorientierung für Moskauer Philologiestudenten</p> <p>Die Frage nach einem Berufseinstieg außerhalb von Schule und Hochschule stellt Germanisten vor große Herausforderungen: Bei der Arbeitsplatzsuche werden sie mit Berufsfeldern konfrontiert, für die sie nicht ausgebildet worden sind. Spätestens bei der ersten Bewerbung wird deutlich, daß zusätzliche Qualifikationen und praktische Erfahrungen unabdingbare Voraussetzungen für einen erfolgreichen Karrierestart sind. Der vorliegende Beitrag zeigt am Beispiel des studienbegleitenden, berufsorientierenden Programms »Germanisten in die Wirtschaft« (GiW), das seit 2002 in deutscher Sprache von DAAD-Lektoren in Moskau angeboten wird, wie sich Auslandsgermanisten durch systematische Erweiterung der im Studium erworbenen Fach- und Schlüsselqualifikationen auf den beruflichen Einstieg in die Wirtschaft vorbereiten können. GiW umfaßt einen Basiskurs BWL, trainiert ausgewählte Schlüsselqualifikationen und stellt in Kooperation mit der deutschen Wirtschaft in Moskau potentielle Berufsfelder und erfolgreiche Karrierewege von Germanisten außerhalb von Schule und Hochschule vor. Die Evaluation der ersten drei Jahrgänge des Programms sowie eine Verbleibstudie der bisherigen Absolventen schließen den Beitrag ab.</p>
<p><i>Info DaF 34, 1 (2007), 54–61</i></p> <p>Sandra Döring: Wer hat Angst vorm deutschen Verb? – Ein Projektvorschlag zur Verbstellung im Deutschen</p> <p>Die Verbstellung im Deutschen stellt eine besondere Herausforderung für den Deutschler dar. In diesem Aufsatz wird ein möglicher Ansatz des Unterrichts der Verbstellung im Deutschen diskutiert. Vor dem theoretischen Hintergrund des Modells der Topologischen Felder und unter Berücksichtigung lempsycho-logischer Aspekte wurden Beispielanordnungen entwickelt, welche im Rahmen des Projektes praktischen Einsatz fanden.</p>	

Info DaF 34, 1 (2007), 62–75

Hannele Karra: Mündliches Portfolio im DaF-Unterricht – ein Lehrexperiment anhand von Portfolioarbeiten

Mit der Lehrplanreform 2003 hat die finnische Schulbehörde als Ziel nicht nur Lehrplaninhalte gehabt, sondern auch tiefe Veränderungen in der finnischen Lernkultur eingeleitet. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen ist heute in den finnischen Schulen Grundlage für die Planung und Gestaltung von Unterricht und Bewertung. Er ist auch ein Rahmenplan für Lehr- und Lernmaterialien sowie für Prüfungen. Die Lehrer sollten den Schülern mehr Autonomie, interkulturelle Erfahrungen und Gesprächsmöglichkeiten anbieten. Die demokratischere Form der Feststellung von Lernergebnissen wird als authentische Beurteilung bezeichnet. Diese alternative Beurteilungsform betont das Lernerwachstum und die Prozesse der fremdsprachlichen Entwicklung. In diesem Beitrag wird als Instrument für eine authentische Art der Bewer-

tung von mündlichen Leistungen das Portfolio vorgestellt. In dieser Untersuchung wurden mehr positive als negative Erfahrungen mit den Chancen des Portfolios gesammelt. Es eignet sich sehr gut für die mündliche Leistungsfeststellung, weil es die gesamte Lernperiode mit einbezieht und nicht nur isolierte Prüfungsergebnisse. Somit ist die Evaluation prozessorientiert und verursacht den Schülern keine Prüfungsangst. Die Lernmotivation steigt, weil die Schüler merken, daß sie ohne Lehrbücher ihre Fremdsprache produzieren können. Die mündliche Kommunikation wird von den heutigen Jugendlichen hoch geschätzt und müßte in der Schulpraxis mehr betont werden. Das Testen mündlicher Leistungen sollte so wie schon in der Primarstufe begonnen werden.